

 Bewegendes im Strafvollzug

Weihbischof Georgens besucht JVA

Aus der Kirchenzeitung *Der Pilger*, Bistum Speyer



Die Inhaftierten der Justizvollzugsanstalt (JVA) in **Frankenthal** hatten Weihbischof Otto Georgens im Dezember letzten Jahres erwartet. Er war angekündigt, um mit jeweils einem Teil der Insassen Gottesdienste zu feiern. Der Kirchenchor hatte dafür extra einige Adventslieder geübt, der Anstaltsleiter, Klaus Schipper, saß in der ersten Reihe, und der Gefängnisseelsorger, Pastoralreferent Matthias Orth, begrüßte den Gast aus Speyer herzlich. Georgens ist im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz „Kontaktbischof“ zu den Gefängnisseelsorgern in Deutschland und nimmt immer wieder an deren Jahrestagungen teil. Mit dem Vorstand pflegt er einen lebendigen Austausch.

Eine erste Passage des Tagesgebetes hatte den Weihbischof provoziert, in der es hieß: „Dein Volk erwartet mit gläubigen Verlangen die Geburt Jesu.“ – „Wie soll dies geschehen, sich über Weihnachten im „Knast“ zu freuen?“, fragte er, und einige der Zuhörer nickten zustimmend zu dieser Passage seiner Predigt. Georgens zitierte Petrus Ceelen, der frühere Gefängnisseelsorger auf dem Hohenasperg, mit den Worten: „Das Fest des Lichtes wirft seinen Schatten voraus. Die Gesichter werden finsterner und die Nächte noch dunkler. Die Stimmung wird gereizter und mancher noch aggressiver. Unser Herz wird trauriger und der Knast noch trostloser. Mein Gott, wären wir froh, wenn es schon vorbei wäre – das schönste Fest des Jahres.“ So ergeht es manchem – im Gefängnis aber auch draußen.

Weihbischof Georgens stellte jedoch eine Alternative dazu vor. Eine neue, erwachsene Art Weihnachten zu feiern, lohne sich. „Nicht das Glück, die Stimmung und die Festtagsfreude von außen zu erwarten und enttäuscht zu sein, wenn das alles ausbleibt, sondern das Dunkel des Lebens mit dem Licht der Weihnacht zu beleuchten suchen – so zaghaft und klein die Flamme auch sein mag“ – das legte er den Männern ans Herz. Denn Weihnachten ändere die Verhältnisse: Der große Gott werde klein, der kleine Mensch groß. Zwischen den beiden Gottesdiensten hatte Georgens die Möglichkeit, mit Mitgliedern des Kirchenchors Gespräche zu führen. Einige hatten das Bedürfnis, die Predigt nachlesen zu können – was der Weihbischof gerne

zusagte. Ein Wunsch, der ihm nicht alle Tage unterbreitet wird. Einer der Mitglieder des Chors sprach anschließend von einem „Highlight“. „Wohltuend und tröstend“ habe er die Gottesdienste erlebt. Im nachfolgenden Gespräch mit dem Anstaltsleiter informierte sich der Weihbischof über die augenblickliche Situation in Frankenthal, die Zuständigkeiten der einzelnen Gefängnisse, über Gefangenzahlen, die Arbeitsmöglichkeiten und die neue Gesetzgebung bezüglich der Sicherungsverwahrung. Auch die angelaufene Renovierung der Gefängniskapelle wurde thematisiert. Da gerade hier eine lange und intensive Beratung mit Inhaftierten, Bediensteten, der Anstaltsleitung, dem Bischöflichen Bauamt und einer Künstlerin vorausging, würdigte Georgens die bereits zu sehenden Ergebnisse sehr positiv.

Im Anschluss informierte Matthias Orth den Weihbischof über die Zielrichtung der Gesprächsgruppen, die in der JVA wöchentlich für Inhaftierte angeboten werden. Die Teilnehmer beschäftigen sich mit den Evangelientexten des jeweils kommenden Sonntags und tauschen sich darüber aus. Auch sprechen sie über Vergleichsstellen aus dem Alten und Neuen Testament. Dabei werde auch ein Bezug zum eigenen Leben hergestellt, um so die Bedeutung biblischer Texte für die augenblickliche Situation zu bedenken, unterstrich Orth. Für den Gefängnisseelsorger war der Besuch des Weihbischofs in der JVA ein Zeichen dafür, dass die Kirche „keinen vergisst, egal was er getan hat und wo er sich gerade befindet“. www.pilger-speyer.de



Foto: Orth